Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 15 (1929)

Heft: 41

Artikel: Vom katechetischen Kurs in Wil (St.G.)

Autor: Mascheck, Salvator

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-536442

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und an bittern Schultränen so vieler unserer Kinber! es ist der Inspettor und es ist unser (alte) Lehrplan. Die Furcht vor dem Inspettor und die beständige Ungst, es möchte eines unserer Kinder am letzen und verhängnisvollsten Tage unseres Schuljahres, wo die Noten — nicht in erster Linie über das Kind, sondern — über den Lehrer gemacht werden, versagen." (Vererbung und Erziehung.).

Zumal aber einer angesichts einer vorzüglichen Schulklasse und in dauernder Verbündung mit einer ausgezeichneten Lehrbegabung das gesorderte Ziel überschreitet — nicht aus Ehrgeiz und nicht

ohne Hineindringen in die Tiefe — sei der Stab über ihn und seinesgleichen nicht gebrochen. Für ihn und seine Schülerschar gilt das Wort: Es wächst der Mensch mit seinen Ziesen. Dieses Losungswort stehe aber auch an der Schulpforte der andern, auf daß nicht saule Untätigkeit sich unter dem Deckmantel eines neuen, "abbauenden" Lehrsplanes einniste. Wenn unsere Zöglinge alle Klassen der Zukunstsschule durchlaufen haben, so soll die Schule des Lebens sie so übernehmen können, daß sie auf Grund gesteigerter Beobachtungs, — Denks und Ausdrucksfähigkeit ihren Weg zielsstrebig weiterversolgen können.

Vom katechetischen Kurs in Wil (St. G.)

Wer an diesem katechetischen Kurs (1. Kurstag: 19. Sept.) teilgenommen bat, ber mußte sich nachber fagen: Das war feine verlorene Zeit, das war Gewinn. Rlärung in modern methodischen Problemen, Vertiefung ber Renntniffe, neue Freude am Ratechetenberuf. Der fath. Erziehungsverein in Wil hat aber sicher auch mit Genugtuung festgestellt, daß seine Beranstaltung reges Intereffe gefunden. Rund 70 Teilnehmer, Geiftliche, Lehrer und Lehrerinnen, hatten sich in ben freundlichen Räumen des Institutes St. Ratharina eingefunden. Nach einem schlichten, sachlichen Ginführungswort bes Präsidenten, herrn Lehrer Rigg und einer gemütvollen Begrüßungsansprache bes Zentralpräsidenten, S. S. Pralat Megmer, begann ber Rursleiter, S. S. Pfarrer Dr. Meile seine Ausführungen. Es war nicht wolkenschiebende Theoretit, sondern praftische Stellungnahme zu brennenden Fragen der Methodit und brauchbare Unweisung zur Lösung berfelben.

Der erste Vortrag zeigte, wie zwei Weltanschauungen in der Methodit ihren Niederschlag gefunden und wie ber Gegensatz, ber sich baraus ergibt, ausgeglichen werben fann. Der protestantische Subjeftivismus will alles aus bem Schüler herausholen und trägt so bie Arbeitsschule mehr als tunlich in den Religionsunterricht binein. Die Offenbarungswahrheiten laffen fich aber zum fleinsten Teil vom Schüler selber erarbeiten. Ein übertriebener Formalismus will nur von außen an ben Schüler herantreten und vernachläffigt bas selbständige Mitarbeiten besselben, beschränkt sich fast nur auf Gedächtnisarbeit. hier sucht nun der Referent ben golbenen Mittelweg zu zeigen: Bermeibung des reinen Arbeitsprinzips und des übertriebenen Offenbarungsformalismus durch Betonung des Glaubenspringips. Einerseits soll der Schüler durch magvolle Anwendung der Arbeitsschule (Modelle, Beichnen, Erzählen, Lefen, Fragestellung) gur Mitarbeit veranlagt werden, anderseits aber muß der Offenbarungscharafter ber Religion unbedingt gewahrt werben burch Formulierungen (formulierte Lehrbücher, formulierte Erzählung, Formulierung der Sauptgedanken, der Anwendungen und Borfage.) All das aber wird überftrahlt und befeelt burch ben Glauben, beffen ber Lebrer voll ift, der von ihm ausstrahlt, den er bei den Schülern ausdrüdlich wedt und pflegt durch Ehrfurcht vor dem hl. Text, durch Hinweis auf das Uebernatürliche in dem Lehrstück, auf das Tiefe, das Schöne, auf das Wunderbare und Göttliche, das sich darin findet. Die folgende Musterkatechese mit der dritten Mädchenflasse zeigt vorzüglich die Brauchbarkeit der aufgestellten Grundsäche und methodischen Winke.

Nach furzer Diskuffion und Paufe ber zweite Bortrag. Es wird ber einseitigen Pflege des Berstandes und einer bloß naturlichen Pflege des Willens die Erfassung bes ganzen Lebens gegenübergestellt. Aufstieg burch die drei Stufen: Lehrpringip, Tatprin= gip, Lebenspringip. Diefe Ausführungen maren besonders wichtig, weil auch auf unserer Seite immer noch der Intellektualismus nach Herbart-Zillerscher Methode zu ftart betont wird. Bas nütt ein ausgezeichnetes Verständnis, wenn demselben die Tat nicht folgt, weil die Beeinflussung des Willens im Unterricht fehlte? Aber die natürliche Pflege des Willens ist unzureichend. Das Ganze und ber ganze Mensch muß in die Uebernatur hineingestellt werden. Die allseitige Auswirkung der Religion muß aufstrahlen im Leben und bas wird besonders erreicht burch Einbeziehung des liturgischen Prinzips. Eine weitere Musterkatechese mit ber 5. Anabenflasse läßt die Vorzüge solchen Unter= richtens sogleich erkennen. — Möge die Methode des S. S. Pfr. Meile mit ihrem Drängen auf bas eine Notwendige, das Uebernatürliche, Innerliche, überall Eingang finden!

Der zweite Teil des fatechetischen Rurses, am 26. September, wies eine noch größere Teilnehmerzahl auf: 80-90 Personen. Der Kursleiter führte zunächst ben Vortrag über das liturgische Lebensprin = gip zu Ende: Dem Lehrprinzip, das die Lehre, die uns Gott in dem biblischen Ereignis geben will, beraus= schält, schließt sich bas Tatprinzip an, welches den praktischen 3med, ben Gott bem Geschehnisse gab, berausbolen will. Nicht bloß geistiges Einfühlen nach moberniftischer Art; feine bloge Intuition ber Bahrheit, wo weder Berftand noch Billen ergriffen werben, fonbern Anspornung zur Tat mit allen Mitteln: Durch bie Erweiterung, Beiterführung burch Trabition und Geschichte, wo sich dasselbe stets wiederholt; durch die typisch-allegorische Auslegung innerhalb bogmatischer Schranken; durch bas Erlebnis, b. h. Einfügung ber

Wahrheit ins persönliche Leben; durch das Gefühl, mit Maß und Takt geweckt; vor allem durch solide Motivierung und durch Bildung ganz praktischer Vorsätze. — Ich muß da schon sagen: Solche Bibelstunde wirkt aufs Leben, wie ein Exerzitienvortrag. Das gibt Tatkatholiken! — Mun faßt bas liturgische Pringip Lehren und Tat zusammen. Daraus entsteht das Leben nach dem Glauben, höchstes Ziel fatholischen Unterrichtes. Lehre und Tat offenbaren sich in schönster Harmonie im bl. Megopfer (Belehrung und Opferhandlung). ober weniger in allen Saframenten, in gottesbienft= lichen Undachten, firchlichen Festen, im Gebet und Tugenbleben. Auf all bas foll ber Schüler aufmertfam gemacht, vor allem dazu angehalten, angeleitet werden. Muß da nicht Stoff und Seele innerlich, übernatürlich verbunden werden und so bas liturgische Leben frühlingsartig aufblühen?

Der britte Vortrag brangt wiederum gur Berausarbeitung des Uebernatürlichen burch ständigen Sinweis auf bas Walten ber Borfehung in ben biblischen und außerbiblischen Geschehnissen. Dem soll junachst bas neuzeitliche bynamische Stoffprinzip bienen: das Heimatliche, das dem Schüler so nabe steht, soll fräftig, aber nicht übertrieben betont werben. Interefsante, sogenannte Kraftstoffe auswählen. Lebendige Gestaltungskraft machen trodene Stoffe anziehend. Der ganze Lebrgang bewege sich in konzentrisch-progressiver Methode, laffe das Befannte ftets in neuem Licht erscheinen, gebe immer neue Zusammenhänge, zeige so immer flarer bie Wege ber Borsehung im biblischen Geschehen. Das pragmatische Leitungsprinzip weist ftets hin auf die Leitung burch die Borfehung: Gott forgt immer fur Subrer ju ibm; in allen Gefchehniffen liegt ein unwandelbarer Rern, der sich bei näherer Betrachtung als Gottes Sand erweist; bisweilen greift die Borsehung gang fühlbar ein burch Beissagungen und Wunder, wo dann der Katechet nicht am Aeußeren haften bleibe, sondern auf Gottes Walten hinweise. (In biesem Augenblid läßt sich bas Rauschen bes Zeppelin boren. Bald steht die Versammlung staunend im Garten, um dem Wunder der Technif nachzuschauen — doch, was ist das im Vergleich zu einem Vöglein, das Gott erschaffen, das seine Borsehung erhalt?) — Sier sett das konzentrische Vorsehungsprinzip ein und führt einen konzentrischen Angriff gegen alle, die bas Walten der Vorsehung in der Geschichte übersehen wollen. Der Lehrer zeige, wie überall Gott die Sand im Spiele hat (Theozentrif), wie Christus der Mittelpunkt der Geschichte ist (Christozentrif), wie es sich immer um die unsterblichen Seelen handelt (Psychozentrif), wie alles zur guten Tat antreibt (Pragmazentrif). Die folgende Musterkatechese mit Knaben der 7. und 8. Klasse bringt einem die Ueberzeugung, der Glaube müsse bedeutend gestärkt werden dei solch ausgiediger Anwendung des Vorsehungsprinzips.

Es folgt ber vierte Vortrag. Der Kursleiter sucht hier die individuelle und die soziale Pädagogik aufeinander abzustimmen durch das kirchliche Gemeinschaftsprinzip. Individualisten geben sich nur mit Persönlichkeiten ab; Sozialpädagogen haben nur die Gemeinschaft im Auge. Ratholische Ausgeglichenheit verlangt, das eine zu tun und das andere nicht zu lassen. Es soll die Personlichkeit des Kindes, seine Eigenart gebührende Berudsichtigung finden; ber Lehrer barf auch seine eigene Personlichkeit und Beranlagung in der Methodit berücksichtigen; in der Stoffbehandlung sollen die Persönlichkeiten fraftvoll gezeich= net werden; vor allem aber muß die Verfönlichkeit des Schülers gebildet werden burch Motivierung, Monatsziel, Erziehung zur Selbstbeherrschung; man verlange auch perfonliche Arbeit. Aber auch ber Gemeinschafts= gebanke verbient forgfältige Pflege. Schone Schulgemeinschaft zwischen Lehrer und Schülern; Arbeitsgemeinschaft, statt einseitigen Abfragens ober einseitigen Vortragens; die Gemeinschaftsgebanken, die der Stoff bietet, hervorheben (Familie, Volk); Pflege ber Ge= meinschaftstugenben, Entspannung sozialer Gegenfäte. Sind das nicht alles erstrebenswerte pädagogische Ziele und Mittel? — Das kirchliche Gemeinschaftsprinzip vereinigt sie alle harmonisch in sich. Hier ist wahre Denkgemeinschaft im Glauben und in ben Sitten; Tatgemeinschaft in ber Liturgie; Führergemeinschaft in ber hierardie; Sachgemeinschaft in der Gesamterfassung bes Stoffes; babei überall Bahrung und Pflege ber Persönlichkeit. In diesem Vortrag zeigte sich besonders klar bie ebenmäßige, ausgeglichene Geftalt von Pfarrer Dr. Meiles "Kompositionsmethode". Ihre Hauptvorzüge sind die tiefe Erfassung des Stoffes, auch nach ber übernaturlichen Seite bin und die fraftige Erfafjung des ganzen Menschen. Diese Methode ift imstande, Ratholiken zu erziehen, wie sie die katholische Aftion braucht. Wir schließen uns baber den warmen Dankesworten, die der Zentralpräsident des katholischen Erziehungsvereins, S. S. Pralat Megmer, sowie der Präsident der Sektion Wil, Berr Lehrer Nigg, am Schluffe noch sprachen, von Bergen an. Der Dant soll zur Tat werden. P. Salvator Masched O. Cap.

Schulnachrichten

Drientierungsturs über "Hilfe für die Gebirgsbevölkerung" für Lehrerinnen, Hauswirtschafts= und Handarbeitslehrerinnen an Berg= und Landschulen der Innerschweiz, am 17. und 18. Oktober 1929, im Groß=
ratssaal in Luzern. Bahnhosstraße 15. Beranstaltet vom Schweiz. katholischen Frauenbund (SKF). Programm: Donnerstag, den 17. Oktober: vormittags 9½ Uhr (Schluß 12 Uhr): 1. Die Bergfrau in der "Hisp für die Gebirgsbevölkerung". Referent: Hr. Nationalrat Dr. Georg Baumberger, Zürich. — 2. Aufgaben ber Mäbchenschule für die Hebung der Bergfrau. Referent: Hochw. H. Pfarrer Ios. Ifanger, Silenen. — Nachmittags 2 Uhr: 3. Die Zukunfts- und Verdienstmöglichfeiten der Bergmädchen. Referentin: Frl. Julia Annen, Schretärin des Luzern. katholischen Frauenbundes, Luzern. — Spezialvorträge: a) Die bäuerliche Heimarbeit in den Gebirgsgegenden. Referent: Hr. Dr. Ernst Laur, Leiter der Zentralstelle für bäuerliche Heim-